

Drei Fragen an Blandine Blukacz-Louisfert

Was haben die UN und der Völkerbund gemeinsam?

Die Völkerbundsatzung und die Charta der Vereinten Nationen teilen einige gemeinsame Prinzipien und Werte wie kollektive Sicherheit, Gleichheit oder das Völkerrecht als wichtigstes Element der internationalen Ordnung. Das Fundament des internationalen Systems wurde vom Völkerbund gelegt. Die UN bauten darauf auf und verbesserten dies. Der Völkerbund war in vielen technischen Bereichen ein Vorläufer der UN und viele Organisationen des UN-Systems entstanden direkt aus ihrer Vorgängerorganisation oder bauten auf der Arbeit des Völkerbunds auf. Beide Systeme boten beziehungsweise bieten Plattformen für die Zusammenarbeit internationaler Akteure.

Der Völkerbund war seiner Zeit weit voraus. Könnten Sie einige Beispiele für seine Weitsicht geben?

Die Idee einer globalen multilateralen Organisation wurde damals nicht von allen Staaten geteilt und der Völkerbund erreichte nie eine universelle Mitgliedschaft. Das Narrativ des Scheiterns hat in den letzten Jahren eine Wendung genommen. Neue Studien zeigen, dass der Völkerbund viel mehr erreichte. So ebnete beispielsweise die Arbeit des Bundes im Bereich Gesundheit den Weg für die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die ›Bruce-Reform‹ im Jahr 1939, die die Einrichtung eines Hauptausschusses für wirtschaftliche und soziale Fragen vorschlug, legte den Grundstein für den heutigen Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC). Die Arbeit des Internationalen Flüchtlingsbüros führte zur Gründung des Amtes des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR).

Befürchten Sie angesichts der gegenwärtigen Multilateralismus- und Liquiditätskrise der UN, dass diese eines Tages genauso scheitern könnten wie der Völkerbund?

Es ist nicht hilfreich, die Erfahrungen der Liga mit denen der UN zu vergleichen, da sie unter unterschiedlichen Umständen tätig waren. Viele sagen, dass der Multilateralismus unter Druck steht, aber gleichzeitig gibt es keine Alternative, um sich den vielen Herausforderungen auf der ganzen Welt zu stellen. Der Multilateralismus wird ein Hauptinstrument auf der Weltbühne bleiben und die UN sind seit 75 Jahren dessen Rückgrat. Die UN sind sehr robust und entwickeln sich ständig weiter, um den Herausforderungen der Welt zu begegnen: Anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens im Jahr 2020 werden die UN einen weltweiten Austausch darüber initiieren, welche Rolle die globale Zusammenarbeit beim Aufbau einer Zukunft, wie wir sie uns wünschen, spielen soll.



Blandine Blukacz-Louisfert,
geb. 1964, ist seit dem Jahr 2013 Leiterin der
Abteilung Institutionelles Gedächtnis in der
Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf.

(International Labour Organization – ILO) in der technischen Entwicklungshilfe zu engagieren.¹⁶ Mit der Veröffentlichung der gesammelten Informationen schuf der Völkerbund wichtige Grundlagen für die wissenschaftliche Betrachtung politischer Fragen – auch für die Vereinten Nationen.

Humanität und Verrechtlichung

Infolge der zahlreichen ungelösten Probleme, die sich aus der Friedensordnung und aus den kriegerischen Nachbeben in Ostmitteleuropa ergaben, wuchsen dem Völkerbund bald Aufgaben zu, die seine Gründer ihm zunächst gar nicht zgedacht hatten. Erst ein Jahr nach dem Ende des Weltkriegs beauftragten die Siegermächte, die das bolschewistische Russland nicht anerkannten, den Völkerbund, mit Moskau Kontakt aufzunehmen, um den Austausch und die Repatriierung der noch immer inhaftierten Kriegsgefangenen der Mittelmächte und Russlands zu organisieren. Der norwegische Polarforscher und Völkerbundelegierte Fridtjof Nansen bewerkstelligte mit Hilfe der Internationalen Liga der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften die Rückführung von 427 000 Kriegsgefangenen und personifizierte schon nach wenigen Monaten das humanitäre Gesicht des Genfer Völkerbunds. Folgerichtig wurde ihm daraufhin die Flüchtlingshilfe übertragen – insbesondere für die Millionen Flüchtlinge nach dem russischen Bürgerkrieg.¹⁷ Nansen erfand schließlich den Flüchtlingspass, der von lokalen Behörden der Empfängerländer sowie von Völkerbundangestellten ausgestellt werden konnte.¹⁸ Ein internationaler Vertrag erkannte den sogenannten ›Nansen-Pass‹ im Jahr 1922 an.

Innovativ war auch das Minderheitenschutzsystem des Völkerbunds, dessen Schutzfunktion man jedoch nicht überbewerten sollte. Hauptziel des Minderheitenschutzes war die Sicherung der Territorialordnung in Ostmitteleuropa, also dort, wo Millionen Deutsche, Ungarn, Juden, Bulgaren, Ukrainer, Russen, Griechen in neuen oder von den Alliierten erweiterten, ethnisch heterogenen Staatsgebilden – den baltischen Staaten, Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, der Türkei – lebten. Aufgrund der zwischen den Alliierten und den ostmitteleuropäischen Staaten vereinbarten Verträge konnten die dort ansässigen Minderheiten beim Völkerbund Petitionen einreichen, die zunächst von einer Kommission des Völkerbundsrats, später vom Völkerbundsekretariat behandelt wurden. Da die Staaten formal freiwillig an dem System mitarbeiteten, zeigte es sich, dass nur die diskrete Behandlung von Petitionen überhaupt Aussichten auf Besserung brachte, der Völkerbund hatte keine formellen